

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Viel Lärmens um Nichts

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 90845102

Fünfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216134

ihn herein; wir sind versöhnt, und der erste Anblick soll alles Andenken des Vergangnen tödten. Er soll uns nicht um Vergebung bitten. Der Gegenstand seiner schweren Beleidigung ist todt, und tiefer, als die Vergessenheit, begraben wir die erzürnenden Ueberbleibsel davon. Er mag herein kommen, als ein Fremder, nicht als ein Verbrecher; sagt ihm vorher, daß das unser Wille sey.

Edelmann. Sehr wohl, mein König.

König. Was sagt er von deiner Tochter? — Habt ihr darüber gesprochen?

Lafeu. Er wird sich in allem, was er thut, nach Ihrer Majestät Befehlen richten.

König. So werden wir eine Hochzeit haben. Ich habe Briefe erhalten, die grosse Lobsprüche von ihm machen.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Bertram.

Lafeu. Er scheint vergnügt darüber.

König. Ich bin keinen einzigen Tag bey gleicher Laune; Sonnenschein und Hagelwolken stehen oft zu gleicher Zeit auf meinem Gesichte; aber izt sollen die dunkeln Wolken den heitersten Sonnenstrahlen weichen. Tritt also näher; der Himmel ist wieder heiter.

Bertram. Meine Vergehungen, die ich aufs äusserste bereue, o! verzeihe sie mir, mein theuerster König.

König. Alles ist wieder gut; kein Wort mehr von der verfloßenen Zeit. Laß uns den gegenwärtigen beim Stirnhaar ergreifen; denn wir sind alt, und über unsre schleunigsten Entschliessungen schleicht der unhörbare und geräuschlose Fuß der Zeit, ehe wir sie vollziehen können. Du erinnerst dich doch der Tochter dieses Herrn?

Bertram. Ungemein wohl, mein König. Anfänglich hatte ich meine Wahl auf sie gerichtet, ehe noch mein Herz es wagte, meine Zunge zu einem zu dreissen Herolde zu machen. Da nun einmal ihr Reiz auf mein Auge und mein Herz einen so mächtigen Eindruck gemacht hatte, so ließ mir die Sprödigkeit ihr verachtungsvolles Fernglas, welches die Züge jeder andern Schönheit verdunkelte, eine reizende Gesichtsfarbe verschmähete, oder sie als erborgt vorstellte, und alle Verhältnisse dergestalt ausdehnte oder zusammen zog, daß der Gegenstand äusserst abschaulich wurde. Daher kam es, daß sie, die Jedermann lobte, und die ich selbst, seitdem ich sie verlor, geliebt habe, für mein Auge der Staub war, der ihm weh that.

König. Wohl entschuldigt! — Daß du sie liebst, tilgt auf einmal einen grossen Theil deiner Schuld; aber die Liebe, die zu spät kommt, wird eben so, wie eine reuvolle, zu spät überbrachte Vergebung, für den, der sie sendet, ein schmerzlicher Vorwurf, der ihm laut zuruft: das ist gut, was nicht mehr da ist. Unsre rasche Uebereilung macht sich wenig oder nichts aus schätzbaren Dingen, die wir besitzen,

und nicht eher recht kennen, bis wir ihr Grab kennen. Oft ist unser Mißfallen gegen uns selbst ungerichtet; wir bringen dadurch unsre Freunde aus der Welt, und beweinen hernach ihren Staub. Sobald unsre eigne Liebe aufwacht, weint sie über das, was geschehen ist, indeß der schändliche Haß ausruht. Laß dieß der reizenden Helena Todtengeläute seyn; und nun vergiß sie. Weihe deine Liebe ganz der schönen Magdalene; die Einwilligung hast du; und ich werde so lange hier bleiben, bis ich den zweyten Hochzeitstag meines Witwers mit angesehen habe.

Gräfinn. Laß ihn glücklicher seyn, als der erste, guter Himmel! — sonst höre lieber in mir auf, Natur! ehe sie sich verbinden.

Lafau. Komm her, mein Sohn, der den Namen meines Hauses auf die Nachwelt bringen soll, gieb mir ein kleines Geschenk, wodurch meine Tochter gerührt, und bewogen werde, sogleich zu kommen — Bey meinem alten Bart, und jedem Haar darin, die verstorbene Helena war sehr schön; solch einen Ring, wie dieser ist, sah ich das letztemal, als sie sich bey Hofe beurlaubte, an ihrem Finger.

Bertram. Der ihrige war es nicht.

König. O! laßt ihn mich doch sehen; denn mein Auge war schon, indem ich redete, oft darauf geheset. Dieser Ring gehörte mir; und als ich ihn Helenen gab, gelobte ich ihr, wenn ihre Umstände jemals hilfsbedürftig werden sollten, daß ich an diesem Zeichen sie erkennen, und ihr beystehen würde.

Hast denn du so viel über sie vermocht, ihr das zu entreißen, woran ihr so viel gelegen seyn mußte?

Bertram. Mein gnädigster König, es beliebt Ihnen zwar, es zu vermuthen; aber der Ring hat ihr nie gehört.

Gräfinn. Sohn, bey meinem Leben, ich hab' ihn an ihrem Finger gesehn, und sie hielt ihn so theuer, als ihr Leben selbst.

Lafau. Ich weiß gewiß, ich habe sie ihn tragen sehen.

Bertram. Sie irren sich, gnädiger Herr; sie hat ihn nie mit Augen gesehn. In Florenz ward er mir aus einem Fenster zugeworfen, in ein Papier gewickelt, worauf der Name des Frauenzimmers stand, das mir ihn zuwarf. Sie war von Adel, und glaubte, sie hätte mich nun gewonnen. Aber da ich einmal auf dem Wege der Ehre war, und ihr hinlänglich gezeigt hatte, daß ich ihre Wünsche nicht erfüllen konnte, ließ sie endlich nach, wollte aber den Ring niemals zurücknehmen.

König. Plutus selbst, der sich auf die Scheidekunst und aufs Goldmachen versteht, hat von den Geheimnissen der Natur keine genauere Kenntniß, als ich von diesem Ring habe. Er hat mir, er hat Helenen gehört; du magst ihn bekommen haben, von wem du willst. Wenn du dich also deiner und deiner Handlungen hinlänglich bewußt bist, so gestehe nur, daß er ihr gehörte, und durch welcher unbändige Gewalt du ihn von ihr erhalten hast.

(Fünfter Band.)

S

Sie schwur bey allen Heiligen, sie wolle ihn nie vom Finger thun, ausser, wenn sie ihn dir im Bette geben würde, wohin du nie gekommen bist, oder um ihn in irgend einer grossen Noth an mich zu schicken.

Vertram. Sie hat ihn nie gesehen.

König. So wahr mir meine Ehre lieb ist, du redest die Unwahrheit, und erregst argwöhnische Besorgnisse in mir, so gern ich ihnen auch den Zugang verwehrte. Sollt' es sich finden, daß du so unmenschlich bist — es wird sich nicht finden — und doch weiß ichs nicht — du hastest sie bis zum Tode, und sie ist todt. Nichts konnte mich davon mehr überzeugen, als der Anblick dieses Ringes; es wäre denn, daß ich ihr selbst die Augen zugeedrückt hätte. Führt ihn hinweg! (Die Wache bemächtigt sich Vertrams.) Es komme, wie es will, so rechtfertigen seine vorigen Handlungen meinen Argwohn; und ich hab' ihm bisher nur zu viel getraut. — Fort mit ihm! — Wir wollen die Sache weiter untersuchen.

Vertram. Wenn Sie mir beweisen können, daß dieser Ring ihr jemals gehört hat, so werden Sie eben so leicht beweisen können, daß ich meine Heyrath mit ihr in Florenz wirklich vollzogen habe, wo sie doch nie gewesen ist.

(Vertram geht mit der Wache ab.)

König. Mir gehen schreckliche Gedanken durch den Sinn.